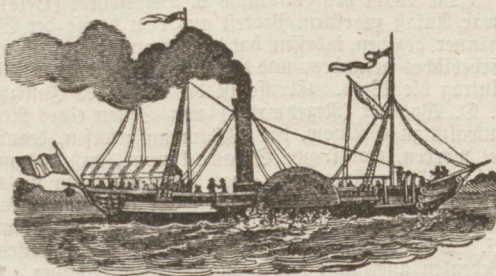


Danziger Dampfboot.

N^o. 65.

Montag, den 18. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Giefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Sonnabend 16. März.

Nach der heutigen „Schlesischen Zeitung“ hat die Veröffentlichung des Kaiserlichen Reskripts in den Warschauer Journalen einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Bürger-Delegation hat beschlossen, ihr Mandat in die Hände des Volkes niederzulegen und den Statthalter zu ersuchen, durch allgemeine Wahlen eine neue Delegation zu konstituieren; es wurde ferner beschlossen, dem Fürsten-Statthalter ein Memorandum über die Bedürfnisse des Landes einzureichen.

Frankfurt a. M., Sonntag 17. März, Vorm.

In der gestrigen Sitzung des Bundestages erklärte der dänische Bundestagsgesandte, es sei bei dem Bedenken der Holsteinischen Stände gegen eine gemeinsame Vertretung der Monarchie eine sofortige gemeinsame Verfassung unmöglich. Dänemark sei in seinen Vorlagen so weit gegangen, als ein unge störter Fortgang der Staatsverwaltung es erlaube; es hoffe, die Vorlagen, bei denen die Bedenken des Bundestages berücksichtigt seien, würden wenigstens eine provisorische Regelung herbeiführen und behalte sich Weiteres bis zum Schlusse der Ständeverammlung vor. Diese Erklärung wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Stuttgart, Sonnabend 16. März.

In der Abgeordnetenkammer hat der Minoritäts-Antrag der Kommission den Sieg davongetragen. Das Kontordat ist mit 63 gegen 27 Stimmen verworfen worden. Das Ministerium bleibt im Amte.

München, Sonnabend 16. März.

Heute wurde in der Abgeordnetenkammer die Kurhessische Frage nach dreitägiger Debatte zu Ende geführt. Ein heute neu eingebrachter Antrag des Präsidenten der Kammer fand allgemeine Zustimmung und wurde mit 132 gegen 8 Stimmen angenommen. Derselbe enthält eine motivirte Verwahrung gegen die Kompetenzwidrigkeiten des Bundesbeschlusses und die Bitte an den König, das Staatsministerium anzuweisen, zur Herstellung rechtlich geordneter Verfassungs zustände Kurhessens nach Kräften mitzuwirken.

Pesth, Sonntag 17. März.

In Ofen wurden Baron Josef Eötvös mit Akklamation, Balazsy mit Stimmenmehrheit gegen Andorffy zu Landtagsmitgliedern gewählt.

Triest, Sonnabend 16. März, Vormittags.

Berichte aus Korfu vom 12. d. bringen den Entwurf der Antwort des Ionischen Parlaments auf die Botschaft des britischen Oberkommissars. In derselben wird die Schutzherrschaft Großbritanniens als einzige Ursache aller Uebel der Ionischen Inseln bezeichnet. Ein Deputirter hatte Abstimung über den Anschluß an Griechenland verlangt, ein anderer eine Vorstellung an die Regierungen und Völker Europas gegen das britische Protektorat verlesen. Darauf war das Parlament auf 6 Monate verlagert worden.

Turin, Sonnabend, 16. März.

Die Kammer hat die Dringlichkeit einer Petition eingeräumt, welche die Regierung bittet, sich beim Kaiser Napoleon zu verwenden, damit er seine Truppen schleunigst aus Rom zurückziehe.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage soll die Demission des Stadthalterathes angenommen worden sein.

Paris, Sonnabend 16. März.

Der heutige „Moniteur“ meldet in einem Bulletin, daß die Konferenz gestern beschlossen habe, die französische Occupation Syriens bis zum 5. Juni zu verlängern.

Aus Turin wird gemeldet, daß Graf Cavour auf eine Interpellation bezüglich Roms eine desfallige Diskussion als zeitgemäß und nützlich anerkannt habe; er werde am 21. d. Erläuterungen geben.

Paris, Sonnabend 16. März, Abends.

Die heutige „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß am 14. d. eine Manifestation zu Rom stattgehabt habe und daß dieselbe unterdrückt worden sei. Sie dementirt gleichzeitig den nahe bevorstehenden Rückzug der Franzosen aus Rom und versichert, daß Graf Nechberg von London nach Paris kommen werde.

London, Sonnabend 16. März.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,035,330, der Metallvorrath 12,329,142 Pfd. Sterl.

London, Sonnabend 16. März, Vormittags.

Die Herzogin von Kent ist heute Morgen in den Armen der Königin und des Prinzgemahls zu Tragmore verschieden.

Petersburg, Sonntag 17. März, Mittags.

In dem heute veröffentlichten vom 19. v. M. datirenden Manifeste bezüglich der Freiheit der Bauern heißt es unter Andern: Durch das Vermächtniß Unserer Vorfahren und durch die Vorsehung ist Uns das Loos geworden, die Lage der Leibeigenen zu verbessern. Wir begannen mit festem Vertrauen zu dem Adel des Reiches. Unser Vertrauen hat sich bewährt. Das neue Gesetz gewährt den Leibeigenen volle Freiheit. Den Gutsbesitzern ist das Recht des Eigenthums ihrer Ländereien gewahrt; sie überlassen aber den Bauern deren Gehöfte zur fortwährenden Nutznießung nebst neuerdings gesetzlich dazu bestimmten Lande gegen gesetzliche Leistung von Abgaben. In diesem eine Uebergangsperiode bildenden Zustande heißen die Bauern zeitweilig Verpflichtete. Zugleich haben die Bauern das Recht ihre Gehöfte auszulassen und mit Zustimmung des Gutsheeren auch andere ihnen bis dahin zugetheilte Ländereien zu erwerben. Dann werden die Bauern freie Landbesitzer. Diese neue Ordnung muß binnen zwei Jahren allmählig überall durchgeführt sein. Bis zum Ablauf dieser Zeit bleiben die Bauern in ihrem früheren Zustande der Unabhängigkeit von den Gutsheeren und haben ihre Dienstpflichten ohne Widerrede zu erfüllen. — Wir verlassen Uns auf das gesunde Verstandniß Unseres Volkes.

Paris, den 15. März.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich, Rom und Carbinien sollen guten Fortgang haben. — Die offiziöse „Revue Européenne“ schreibt, die Besetzung Roms sei eine Ehrenpflicht gewesen, doch könne dieselbe nicht ins Ungewisse hinausbauern, ohne zu einem Protectorat zu werden. — Der Bank-Ausweis ist günstig. (S. N.)

London, Sonnabend, 16. März, 9 1/2 Uhr Morg.

Laut Berichten aus Konstantinopel vom 9. März hatte der Dampfer Vanshee sich nach Galacz begeben, um daselbst die mit Beschlag belegten piemontesischen Waffen an Bord zu nehmen. Dieselben sollten vorläufig in englischem Besitze bleiben. (R. Z.)

Landtags - Angelegenheit.

Herrenhaus.

15te Sitzung, am 15. März.

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung. Am Ministertische: v. Patow und der Regierungs-Kommissar Geheimrath Bitter. Die Tribünen sind wieder sehr gefüllt, in der Hofloge der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl.

Hr. Camphausen (Köln): Nachdem die Regierung die Grundsteuervorlagen eingebracht, sei plötzlich der Arnim'sche Antrag gestellt worden, und heute solle das Haus über diesen Antrag beschließen, nachdem das andere Haus jene Vorlagen angenommen und dem Herrenhause zugesandt habe. Er habe der Kompetenz gestern zugestimmt, damit aber nicht die Zweckmäßigkeit anerkannt. Die Stellung des Arnim'schen Antrags in diesem Hause, während das andere die Grundsteuervorlagen diskutire, komme ihm vor wie ein Prozeß, der gleichzeitig in zwei Instanzen an zwei Gerichtshöfen verhandelt werde. Graf Arnim hebe als Vorzug seines Antrages hervor, daß das Bedürfnis nicht für ein Jahr, sondern für 4 oder 5 Jahre gedeckt würde, aber mit Recht sei bezweifelt worden, daß das andere Haus zustimmen werde; er füge hinzu, daß von dem andern Hause die Bewilligung einer Steuer vorliege, welche fortduere, bis sie durch ein Gesetz abgeändert würde. Er wünsche, daß das Ansehen dieses Hauses im Lande wachse und seine Kraft im Schaffen zunehme; es sei ehrenvoll, fest im Kampfe zu stehen, aber nicht minder ehrenvoll, auf Ansichten zu verzichten, wenn deren Ausführung nicht mehr möglich sei. Möge das bisherige Nein sich in ein freiwilliges Ja verwandeln, das werde ein patriotischer Akt sein, ein Akt, der nach allen Richtungen eine außerordentliche Wirkung hervorbringen würde. (Sehr gut! links.) Es handle sich heute nicht unmittelbar um ein Ja oder Nein, aber um die Vorbereitung dazu. „Lehnen Sie den Arnim'schen Antrag ab, und Sie werden einen Grundstein legen für das Wachstum, das Ansehen und die Macht des Herrenhauses!“ (Lebhaftes Bravo links.) Am Ministertische sind Graf Pückler und v. Bethmann-Hollweg eingetreten.

Herr v. Kleist-Repow: Ueber die Frage der Zweckmäßigkeit wolle er heute nicht Eulen nach Athen tragen, darum handle es sich jetzt gar nicht. Der Antrag gehe gar nicht dahin, die Grundsteuer-Vorlagen abzulehnen, er wolle nur den guten alten Boden für die Ordnung in den Finanzen wieder herstellen.

Hr. Hassebach: Der Arnim'sche Antrag stelle sich entschieden dem Plane der Regierung entgegen, und es sei nicht möglich, daß man den einen billige und dann noch für den andern stimme. Er habe zu dem Gerechtigkeitssinn der Mehrheit dieses Hauses das Vertrauen, daß sie den Antrag ablehnen würden.

Der Kronprinz verläßt die Hofloge. Vicepräsident Graf Stolberg übernimmt den Vorsitz.

Graf Hoyerden: Er sei durch die Rede der Herren Camphausen und Hassebach in seiner Ansicht nicht wankend geworden, doch stimme er trotzdem nicht mit allen Motiven der Anhänger des Antrages überein. Noch sei nicht, wie gesagt worden, das Herrenhaus ein Stein des Anstoßes und den Händen der Krone entzogen; dieselbe habe vielmehr die Macht, dieses Haus ins Unendliche zu bevölkern. (Heiterkeit.) Durch die Grundsteuer werde die permanente Kommission wie ein Gespenst auf dem Lande lasten.

Dr. Stahl: Der Antrag ist gestellt, um gegenüber der Ablehnung der Grundsteuervorlagen, welche wir beabsichtigen, unsere patriotische Pflicht zu erfüllen, daß wir einen Weg und Mittel anzeigen, wie die Bedürfnisse gedeckt werden könnten. Wenn nicht die Grundsteuervorlagen mit der Militair-Organisation in Verbindung gebracht würden, so wäre es uns nicht eingefallen, derartige Vorschläge zu machen. Ich bin kein Gegner der Grundsteuer überhaupt; es ist natürlich, daß der Staat einen Antheil hat an der Bodenrente, so gut wie in den Domainen Grund und Boden selbst; die Grundsteuer ist je nach Bedürfnis früher bald erhöht, bald erniedrigt; so hat sich dieselbe naturgemäß und historisch entwickelt. Was ich bekämpfe, ist die Mißwirkung der bisherigen Grundsteuer, die Schaffung einer völlig neuen.

Graf Reventlou: Ich stimme gegen den Arnim'schen Antrag schon der Form wegen, da die vom Thron als dringlich empfohlenen Grundsteuervorlagen dadurch

bei Seite geschoben werden. Wer sieht ohne Besorgnis in die Zukunft? Wer weiß nicht, daß Preußen nur siegreich aus dem Kampfe hervorgehen kann, wenn es fest gegliedert und einig dasteht? (Bravo.) Ich habe das gute Vertrauen, daß das Volk einig sein werde gegenüber dem Feind, der uns Alle bedroht. Darum beseitigen wir den Grund des Zwiespatts. Wir sind es auch unserer Regierung schuldig. Wir brauchen ein starkes Königthum; wie kann aber die Regierung Vertrauen im Volke haben, wenn sie außer Stand gesetzt wird, ihre Zusagen zu erfüllen? Wir dürfen sie daran nicht hindern; darum bin ich gegen den Antrag. (Lebhaftes Bravo links.)

Hr. Senfft v. Pilsach: Es sei eine eigenthümliche Situation, daß auf die Aufforderung eines Mitgliedes aus dem fremden Auslande zu preussischem Patriotismus (Sensation) er antworten solle, der von preussischen Eltern geboren sei (Lebhaftes Murren, Widerspruch links, Bravo rechts, starke Bewegung im Hause); um ihn und seine Freunde zum Patriotismus aufzufordern, brauche Niemand aus Dänemark herzukommen (starker Unwille links). — Zu lebhaftem Bedauern habe er aus den Zeitungen erfahren, daß in einer geheimen Besprechung von principieller Opposition, von Tagesordnung die Rede gewesen sei (lebhaftes Unterbrechung links; der Präsident unterbricht den Redner, dergleichen sei hier nicht zu erwähnen; Redner macht Einwendungen; Präsident: So lange er Präsident des Herrenhauses sei, solle dergleichen nicht vorkommen). — Das Herrenhaus habe die größten Opfer gebracht. Die Verhältnisse des Grundbesitzes seien falsch dargestellt. Die Mehrforderung vom Einkommen sei gerecht. Die armen Bauern in der Neuemark sollten die Mehrkosten für das Heer bezahlen, die reichen Städte nicht.

Hr. Krusnich berichtet, Berlin würde an Gebäudesteuer 200,000 Thlr. zu zahlen haben.

Graf Dyrh: Hr. v. Senfft hat gesagt, die Herren, welche die Freiheitskriege mitgemacht, brauchten keine Ermahnung zum Patriotismus von Dänen. Nun, meine Herren, ich glaube, in diesem Hause sitzt kein Däne. (Schallendes Gelächter.) Ich glaube, es wird den Ruhm des Vaterlandes vergrößern, wenn hier Männer sitzen, welche andern deutschen Stämmen entsprossen sind, sei es aus dem meerumflossenen Holstein oder aus dem schönen Schwaben —; der Ruf des Königs wird dadurch befestigt: Vom Fels zum Meer. (Bravo.)

Zwei Anträge auf Vertagung liegen vor.

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhause.

26ste Sitzung, am 15. März.

Präsident Simpson eröffnet die Sitzung gleich nach 11 Uhr. — Am Ministertische: v. d. Heydt, Graf Swerin, v. Bernuth und mehrere Regierungs-Kommissarien. Abg. Schulze (Delitzsch) ist in das Haus eingetreten; er hat seinen Platz in der Nähe der Abgg. v. Hoyerbed, Behrend u. eingenommen.

Der Handelsminister überreicht nachstehende Gesetzesentwürfe;

1) betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen. Der Gesetzentwurf beabsichtigt, so fagt der Minister hinzu, in den ConzeSSIONen für gewerbliche Anlagen eine Verminderung eintreten zu lassen und sodann eine erhebliche Erleichterung in denjenigen Formen herbeizuführen, welche der polizeilichen Genehmigung solcher Anlagen vorhergehen haben. Insbesondere beabsichtigt der Entwurf von der polizeilichen Genehmigung auszuschließen: die Brauntreibereien, Bierbrauereien, Malzdarren, Spiegelabriken und Metallgießereien; hinzutreten sollen nach dem Entwurfe: Anlagen zur Bereitung von Braunkohlentheer unter gewissen Bedingungen. Der Entwurf beabsichtigt sodann, die Dampfmaschinen von diesem Verfahren auszuschließen und dasselbe nur für Dampfessel beizubehalten.

2) Gesetz-Entwurf betreffend einige Abänderungen der Bestimmung der allgemeinen Gewerbe-Ordnung. Dieser Entwurf beabsichtigt zunächst für Ausländer, welche in Preußen sich zum Gewerbebetriebe anmelden, die bisher nöthige Genehmigung des Handelsministers nicht weiter zu erfordern, sondern nur für fremde Corporationen das Bedürfnis einer Genehmigung eintreten zu lassen. Sodann will der Entwurf eine Reihe von Gewerben von der polizeilichen ConzeSSION nicht weiter abhängig machen, namentlich: Schlosser, den Handel mit Schießpulver und die Vermittelung und Uebernahme von Aufträgen zur Anfertigung schriftlicher Aufträge für Andere, Agenten für Versicherungsgesellschaften mit einbezogen. Sodann sollen für diejenigen, für welche die ConzeSSION noch als notwendig erachtet wird, nur die Zuverlässigkeit, nicht mehr die Unbescholtenheit maßgebend sein, und endlich ist in dem ConzeSSIONsentscheidungs-Verfahren ein anderer Weg vorgeschlagen, welcher sich dem Verfahren bei dem Disciplinarhof für nicht richterliche Beamte anschließt; es soll dem Beschuldigten gestattet sein, sich persönlich zu verteidigen, und soweit den betreffenden Gewerben eine Art amtlichen Charakters beizubehalten, solle die ConzeSSIONs-entziehung nur durch den Richter erfolgen können.

3) Hat die Regierung eine Information darüber verlangt, ob und welche Aenderungen der Gewerbeordnung in Beziehung auf den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb notwendig ist. Es sind darüber Berichte von Magistraten und Regierungen eingefordert, welche dem Hause vorgelegt werden und das Material zur Beurtheilung der Stimmung geben werden, welche in vielen Theilen der Monarchie besteht. Die überwiegende Mehrzahl der Berichte legt den Werth darauf, daß die Innungen, welche sich meist wohlthätig bewährt haben, nicht zwangsweise abgeschafft werden. Was die Prüfung betrifft, so wird in den meisten Berichten angeführt, daß sie wesentlich zur Hebung des Handwerkerstandes beigetragen haben, und wenn in mancher Beziehung auch abweichende Meinungen hervorgetreten sind, so hat dennoch nach der Lage der Sache die Regierung ein Bedürfnis zur Aenderung der Bestimmungen nicht anzuerkennen vermocht. Sie wird diese wichtige Angelegenheit, bei welcher die Wünsche des Handwerkerstandes nicht unberücksichtigt bleiben

dürfen, im Auge behalten und der Angelegenheit nach allen Richtungen hin ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Regierung hat deshalb die Form einer Novelle gewählt, um die Wohlthat der Vorlage nicht länger aufzuhalten.

Auf Vorschlag des Abg. Reichenheim werden diese Vorlagen der durch 7 Mitglieder verstärkten Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Hierauf überreichte der Justizminister v. Bernuth drei Gesetz-Entwürfe: 1) betreffend die Erweiterung des Rechtsweges (Beifall), 2) betr. einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 12. Mai 1842 wegen Zulassung des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen und 3) betreffend die richterliche Verfolgung von Beamten. (Beifall). Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Erster Gegenstand derselben sind Wahlsprüfungen.

Die Wahl des Landraths v. Bereswordt (Dels) hat zwar Anlaß zu einem Protest aus dem Kreise der Wahlmänner gegeben, indessen hat die Kommission darin nichts Erhebliches gefunden, und das Haus genehmigt auf ihren Antrag die Wahl. Ebenso ist die Wahl des Justizraths a. D. Wagener (Regenwalde) von Seiten eines Rechtsanwalts zu Gollnow, der Wahlmann gewesen, beantragt worden, wobei zur Sprache kommt, daß das mehrfach erwähnte Anerbieten eines Landraths, den für Wagener stimmenden Wahlmännern Ersatz der Zuküpfen zu leisten, später von demselben förmlich zurückgenommen sei. Die Kommission hat auch hier keine durchgreifenden Bedenken anerkannt und beantragt Genehmigung. Dasselbe erfolgt. Die Neugewählten sollen in der nächsten Sitzung vereidigt werden.

Hierauf folgt die wiederholte Abstimmung resp. Annahme der beiden auf das Einzugs- und Einkaufsgeld in ländlichen Gemeinden der beiden westlichen Provinzen bezüglichen Gesetze, und man geht dann zur Petitionsberatung, zuerst dem Berichte der Agrar-Kommission. Das Wesentliche darüber ist bereits mitgetheilt. Der Antrag eines Hauptmanns a. D. von Wedell, gesetzlich festzustellen, daß die Ablösung der an die Rentenbank zu entrichtenden Renten auch durch Rentenbriefe nach dem Nennwerthe für zulässig zu erachten sei, ist von der Kommission mit 8 gegen 5 Stimmen für eine Uebergabe an die Regierung „zur Berücksichtigung“ empfohlen worden.

Die Abg. Osterrath, Flügel und Vinde bekämpfen diesen Antrag.

Es folgt ein Petitionsbericht der Justizkommission. Der an die Petition eines Gerichtsboten Krüger geknüpfte Antrag der Kommission gegen die Regierung das Vertrauen auszusprechen, daß künftighin den Gerichtsboten und Exekutoren nicht die nächtliche Bewachung der Kassenlokale zur Pflicht gemacht werden möge, wird auf eine zustimmende Aeußerung des Regierungsrath de Rege hin zurückgezogen.

Die schon besprochene Petition des Regimentsarztes a. D. Dr. Riede glebt dem Abg. Lette Anlaß zu einigen die Persönlichkeit des Petenten, der ein arges Beispiel des Maßregelungsweises der vorigen Regierung sei, ehrenden Aeußerungen. Abg. Walbeck knüpft daran Bemerkungen über die Zusammenfassung des Disciplinargerichtshofes; es sei ein großer Uebelstand, daß unbesoldete Assessoren gegen Diäten an diesem Disciplinargerichtshof. — „Gerichtshof kann man ihn allerdings nicht nennen“ — arbeiteten, der über die höchsten Beamten zu urtheilen habe. Das Wechseln der Besitzer nach allen drei Jahren, der Appell an das Staatsministerium seien ebenfalls Mängel, welche dringend eine Abänderung seitens des Ministeriums erforderten.

Schließlich kommt ein Petitionsbericht der Handelskommission zur Verabreichung. Die erste der betreffenden Petitionen ist die schon erwähnte des Kaufmanns Karwath und des Lehrers Wander, welche die Beschränkungen des Postdienstes an Sonntagen betrifft. Die Kommission empfiehlt Uebergabe an die Regierung zur Berücksichtigung „in der Erwartung, daß der Postdienst an den Sonntagen gleichmäßig mit dem an Festtagen eingerichtet werde.“ Nach längerer Debatte wird die Tagesordnung angenommen.

Der Präsident zeigt schließlich an, im Laufe der Sitzung sei ein Antrag von Abgg. Senff und Gen. (v. Jordanbed, Behrend u. f. w.) eingegangen und bereits reichlich unterstützt: „das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Niederschlagung der Untersuchungen ermöglicht wird, welche nach der No. 1 des Allerhöchsten Amnestie-Erlasses vom 12. Januar 1861 wegen Verbrechen und Vergehen bereits eingeleitet sind.“ — Der Antrag wird auf Wunsch der Antragsteller an die Justizkommission gewiesen.

Ein Antrag der Abgg. Ambronn, Hofmann und Gen. verlangt die Annahme eines beigefügten Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Gemeinnützigkeit. — Der Antrag geht an die Agrarkommission.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag.

K u n d l i c h a u.

Berlin, 16. März. Von Sr. Majestät dem Könige fand heute Vormittags die erste Frühjahrs-Parade von hier garnisonirenden Truppen des Garde-Corps statt.

Stralsund, 13. März. Heute fand hier die Wahl eines Vertreters des besetzten Grundbesitzes für das Herrenhaus statt. Von 33 Stimmen fielen etwa 28 auf den Regierungs-Präsidenten Grafen Krassow auf Divitz und Panschwitz, welcher demnach zur Berufung in das Herrenhaus präsentirt werden wird.

Hamburg, 15. März. Seit dem 11. d. arbeiten die Dänen wieder rüstig an den Befestigungen des Dammerwike, eines zwischen Rendsburg und Schleswig gelegenen Sandwalle. Mehr als 300 Arbeiter sind dabei beschäftigt und man hört außerdem, daß bereits von Kopenhagen mehrere Blockhäuser abge-

gangen sind, um bei dieser Position benutzt zu werden. Diese Maßnahmen deuten ziemlich klar darauf hin, daß man in Kopenhagen bereits die Verhandlungen mit den holsteinischen Ständen als gescheitert betrachtet, und daß man dort noch immer entschlossen ist, der Bundes-Exekution einen gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen.

Vercena, 11. März. Der Wiener „Presse“ wird von hier geschrieben: „Senferts des Po und Mincio werden große Truppenmassen angehäuft und finden Bewegungen statt, welche Gelisten nach baldigem Angriff wie ein Ei dem anderen gleichen, eine Thatsache, die durch die hier einlaufenden Berichte und die Aussagen von dort zurückkehrenden Reisenden vielfach bestätigt wird. Auch die feindselige Haltung der piemontesischen Vorposten und Patrouillen tritt wieder in ihrer alten Weise hervor. Dieser Tage wurde eine Infanterie-Abtheilung, welche bei Ariano, Provinz Novigo, auf diesseitigem Gebiete längs des schmalen Po-Armes, der Venetien von den sardinischen Staaten trennt, ruhig patrouillirte, von einer auf dem jenseitigen Ufer versteckten Schaar mit Flintenschüssen begrüßt, welche einen Mann der Patrouille schwer verwundeten. Natürlich wurde in Folge dieses ebenso feigen als völlerrechtswidrigen Vorgehens reklamirt, doch sind die in solchen Fällen üblichen leeren Entschuldigungsphrasen gar nicht erwähnenswerth. Traurig ist es aber, daß bei einem derartigen Stande der Dinge die Störung des Friedens oft von der geringeren oder größeren Kauflust einzelner Individuen abhängt. Ein- oder das anderemal müssen solche Vorgänge zu Repressalien führen, und wer kann so dann die Folgen derselben ermessen?“

Bern. Einem Korrespondenten der „Magd. Z.“ zufolge hat Oberst Ziegler aus Zürich einen Antrag auf Ertheilung einer General-Amnestie für die aus den italienischen Kriegsdiensten heimkehrenden Schweizer angezeigt.

Turin. Am 11. März übernahm Ratazzi den Vorsitz in der italienischen Deputirtenkammer, den bis dahin Zanolini als provisorischer Präsident geführt hatte. Vor der Uebertragung des definitiven Vorsetzes an Ratazzi gab Zanolini der Hoffnung Ausdruck, daß Italien in nicht allzulanger Frist seiner Einheit durch den Erwerb Roms, als Hauptstadt des Reiches, den Stempel der Vollendung aufdrücken werde, gedachte sodann in rühmender Weise des Verhältnisses Garibaldi's und schloß seine Ansprache mit der Erklärung, daß er von einer baldigen Befreiung Venetiens fest überzeugt sei. Ratazzi gedachte der Rede des Prinzen Napoleon im französischen Senate und der Annahme des Vindeschen Antrages in der preussischen Kammer, feierte, wie Zanolini, Garibaldi, und äußerte sein festes Vertrauen zu einer baldigen Lösung der venetianischen und römischen Frage. Hierauf legte Cavour der Kammer den vom Senate bereits angenommenen Gesetzentwurf in Betreff der Proclamation des Königreichs Italien vor, welches heute das Werk seiner Constituirung vollende, indem es jetzt eins werde in seinen Gesetzen und Institutionen, wie es eins sei durch seine Abstammung, seine Sprache. „Bei der Eröffnung des Parlaments haben Sie Ihren Herrscher, Victor Emanuel, mit dem neuen Titel begrüßt, den ganz Italien, von Turin bis Palermo, ihm übertragen hat; Sie werden, wie der Senat bereits gethan, diesen Titel durch die Einhelligkeit Ihrer Abstimmung bestätigen.“

Im Kriegsministerium ist der Beschluß definitiv gefaßt worden, die Festungswerke von Gaeta zu schleifen wogegen Capua besetzt werden soll, und die Insel Pianosa zu desarmiren.

London, 14. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssecretär des Innern, Sir Lewis, die Regierung sei durch den Polizei-Commissar Mayne auf die Anfertigung der Kossuth-Noten aufmerksam gemacht. Mayne habe den Litographen Day & Sons geschrieben, sie möchten die Noten zurückhalten. Die Regierung habe keine Ausgaben in dieser Angelegenheit gehabt und keine geheime Polizei benützt. Die Regierung sei lediglich deshalb eingeschritten, weil sie anfänglich glaubte, es handele sich um Fälschung österreichischer Banknoten.

Die englische Flotte hat Messina verlassen und ist nach Malta zurückgekehrt; von dort soll sie nach Korsu gehen.

Warschau, 10. März. Die „Spen. Ztg.“ enthält folgende Privatmittheilung: „Die Berichte von hier in den deutschen Zeitungen tragen so sehr das Gepräge sanguinischer Hoffnungen und bringen Nachrichten über die eventuelle Nachgiebigkeit des russischen Gouvernements, daß der nüchterne Beobachter nicht umhin kann, vor Enttäuschungen auch in dem polnischen Antheile Preußens zu warnen.“

Die Trauerfeierlichkeiten, welche hier zu wiederholten Malen und auch an andern Orten stattgefunden haben, verfolgten den Zweck, sich zu concentriren und wenn das russische Gouvernement scheinbar unthätig war, so hatte es die beste Gelegenheit, die eigentlichen Agitatoren von den Leidtragenden zu unterscheiden. Wie zu erwarten stand, hat der Fürst Gortschakoff den nationalen Schmerz geehrt und da es ihm hauptsächlich auf die Beruhigung derjenigen Gemüther ankam, welche von einer politischen Agitation fern sind und in ihrer Besorgniß schon die Revolution mit allen Schrecken hereinbrechen sehen, so sind mit großer Offenheit der Bürgerdeputation die gewünschten Aufschlüsse über die Verhafteten etc. erteilt. Die Ruhe und das Vertrauen ist daher bei einem großen Theil der Bevölkerung zurückgekehrt und damit hat die Sache ihr Ende erreicht. Der Offizier, welcher wegen des Commandos zum Schießen vor ein Kriegsgericht gestellt war, ist unter Anerkennung seines pflichtmäßigen Verhaltens von jeder Verantwortung frei gesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. März.

— Am 15. d. M. Abends fand ein zweiter Versuch mit der Benutzung des electrischen Lichtes für Marinezwecke statt. Der Besitzer des Apparates war mit dem Pion. z. S. I. M. Hassenstein auf der Bülse in Neufahrwasser postirt und wurden die Beobachtungen vom Stations-Chef der Marine, Capt. z. S. Donner, vom Hagelsberge geleitet. Da es sich herausgestellt, daß die Intervalle zu kurz, so wie die Entfernung eine zu weite, so wird ein erneuerter Versuch gemacht, und hofft man, daß dann das Zähllesen durch Lichtblinke ermöglicht werden wird.

— Am Sonnabend fand ein zweiter Versuch mit Benutzung des Phosphor calcium für Rettungsbojen bei Nachtzeit auf der Holmseite der Weichsel unter zahlreicher Vetheiligung von Marine-Offizieren statt. Dieser Versuch fiel sehr günstig aus, indem das Licht beim Hinzutritt des Wassers in die Leucht-kapsel sich sofort entzündete, über eine Viertelstunde sehr kräftig und weitstrahlend brannte und nächst dem noch fast eine Stunde so wirkte, daß einem auf See Verunglückten die Rettungsboje dadurch genügend erkennbar gemacht wird. Ein bemanntes Boot machte Wellenschlag und suchte die Boje fortwährend unter Wasser zu bringen, welche Hindernisse jedoch dem Gelingen des Experiments keinen Abbruch thaten.

— Morgen wird zum Benefiz des Chor-Personals unserer Bühne eine Vorstellung stattfinden. Es ist für dieselbe Mehls Oper: „Joseph in Egypten“ gewählt worden. Zum Schluß sollen Tannhäuser-Bilder mit verbindendem Text von Kneifel dargestellt werden. Fräul. Heuser wird den Text dazu sprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorstellung eine sehr genussreiche werden wird. Liegt hierin schon ein wichtiger Grund für einen zahlreichen Besuch der Vorstellung, so ist doch auch nicht zu übersehen, daß die eifrigen Theaterfreunde nicht die Gelegenheit vorbegehen lassen werden, den Mitgliedern unseres tapfern Theater-Chors an ihrem Ehrenabend Herz und Hand zu öffnen. Die Leutchen verdienen eine solche Aufmerksamkeit im vollen Maße, und wenn man bedenkt, daß zwei und zwanzig Personen den Benefiz-Antheil unter sich zu theilen, so wird man leicht einsehen, daß die Einnahme eine sehr bedeutende sein muß, um Jedem ein Stümchen zu gewähren, das nicht wie ein Tropfen auf den heißen Stein fällt.

— Die gefrige Darstellung des „Orpheus in der Unter- und Oberwelt“ war wiederum sehr zahlreich besucht.

— Morgen wird Herr Dr. Kirchner zum Besten des Gewerbe-Vereins einen Vortrag halten. Das Thema heißt: „Eine Hand voll Knochsalz.“

— Der von Herrn Ködner, dem Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, am vorigen Freitag im großen Saale des Gewerbehause gehaltenen Vortrag über die Quäker hatte zu seinem Hauptinhalt den Satz, daß jede Form, welcher der Geist entflohen, dem Untergang geweiht ist, und wenn man sie sich dennoch zu erhalten trachtet, der Caricatur und Lächerlichkeit anheimfällt.

— Von dem hiesigen Professor Dr. Franz August Brandstätter ist im Buchhandel ein höchst bemerkenswerthes Werk unter folgendem Titel erschienen: Johannes Hevelius, der berühmte Danziger Astronom. Sein Leben und seine Bedeutsamkeit. Eine Gelegenheitschrift u. s. w.

— Bei dem Ausgraben des neuen Brunnens im schwarzen Meer hätte sich heute leicht ein Unglück ereignen können. Einem bei der Arbeit beschäftigten Feuerwehrmann, der sich in der Tiefe befand, wurde

unwohl, so daß er verlangte, man möchte ihn in die Höhe bringen. Es sollte dies vermittelt eines Kastens geschehen. Während man nun den kranken Mann in dem Kasten heraufzog, verlor derselbe sein Bewußtsein und stürzte zurück in die Tiefe. Da er auf zwei in derselben befindliche Arbeiter fiel, hat er dem Anschein nach keinen gefährlichen Schaden davongetragen.

— Die Holzarbeiter der Bodenhauschen Holz-felder haben die Arbeiten eingestellt, um einen höheren Lohn zu erzwingen.

— Das Begehren nach Kupfergeld scheint hier groß zu sein, denn ein Detaillist macht bekannt, daß er nicht nur geneigt ist, es gegen Silber einzuwechseln, sondern auch noch auf den Thaler 3 Pfennige Agio zu zahlen. Viele Leute sind froh, wenn sie mit dem lästigen Kupfergeld verschont bleiben.

— In der heutigen Sitzung des Criminalgerichts kam eine Sache zur Verhandlung, in welcher 76 Personen angeklagt waren, die Kgl. Lande ohne Erlaubniß verlassen zu haben, um sich dadurch der Militairpflicht zu entziehen. Beim Aufruf der Namen meldete sich von den Angeklagten nur der Albert Louis Dominke, welcher durch Production eines Gestaltungsattestes den Nachweis führte, daß er bereits vor mehreren Jahren wegen Körperschwäche der Kriegsdienst überwießen sei. Für einen zweiten Angeklagten Julius Theodor Maas trat dessen Vater auf, welcher erzählte, daß sein Sohn im 19. Lebensjahre mit einem Schiffe von hier nach England gegangen, von diesem entlaufen sei, weil er dort gemüthlich worden und daß er vor drei Jahren die erste und letzte Nachricht durch einen Brief aus Hong-Kong von ihm erhalten, in welchem ihm derselbe mitgeteilt, daß er lange in Siam krank gelegen. Der Sohn habe in diesem Briefe den Wunsch ausgesprochen, in seine Heimath zurückzukehren, doch fehle es ihm dazu an Mitteln. Der Gerichtshof, der dem Zeugniß des würdigen Vaters vollen Glauben beilegte, sprach darauf den Maas, den Dominke, so wie zwei andere Angeklagte, welche zu den Akten den Nachweis beigebracht hatten, daß sie bereits der Kriegsdienst überwießen seien, von der Anklage frei, während Jeder der übrigen ausgebliebenen Angekl. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

— Gestern Morgen wurde auf dem Strießerfelde von einer Milchträgerin eine männliche Leiche gefunden, welche später für die eines gewissen Stillers aus Oliva erkannt wurde.

Culm, 16. März. Kürzlich wurde von hiesiger Polizei-Verwaltung durch Vernehmung des Schneidergesellen Franz Michalski von hier constatirt, daß ihm von dem kath. Elementar-Lehrer Stefanski, der sich dabei auf den Dekan Bartoszkiewicz berufen hat, ein Leierkasten offerirt worden ist, um mit demselben und einem entsprechenden Bilbe nach der Provinz Posen zu ziehen und die Leiden Polens abzusingen.

Elbing. Am letzten Mittwoch kenterte ein aus Pillau kommendes und mit Kohlen befrachtetes Fahrzeug hart an der Elbingmündung im Gaff. Dasselbe hatte bei der Einfahrt in den Elbingfluß die richtige Fahrt verfehlt und war mit solcher Gewalt auf die unter Wasser liegenden Moolen gestossen, daß es einen Leck erhielt und unterlief. Die Mannschaft wurde noch glücklich gerettet.

Insterburg. Wie in Königsberg hat sich auch in unserer Stadt ein Frauen-Gewerbeverein gebildet, dessen erste Sitzung noch im Laufe dieses Monats gehalten werden wird.

Eydtkühnen, 15. März. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, Eydtkühnen habe unbeschränkte Zollabfertigung erhalten. Heute bestätigt sich dasselbe. Für den Güterverkehr, wie für den ganzen Handel mit der Grenze ist in Eydtkühnen die Nachricht von unberechenbarer Tragweite. Von der Zollabfertigung bis zum Hauptzollamt ist nur ein Schritt, der jedenfalls nach Constatirung des Bedürfnisses durch die Praxis gethan werden muß. In Stallupönen wird diese Nachricht nicht unbedeutende Sensationen erregen.

Das Künstlerfest

im großen Saale des Schützenhauses.

Die Kunst ist, wie der Dichter sagt, heiter, das Leben ernst, und wer fühlte den Ernst des Lebens tiefer, als der ächte und wahre Künstler? Ist doch nicht selten der im Herzen wühlende Schmerz, die strömende Herzenswunde der verborgene Grund, aus welchem die schönsten und heitersten Gestalten seines schöpferischen Geistes fließen? Zudem sagt ein großer Philosoph, daß das Schöne schwer sei. Ja, das Leben des Künstlers ist wie das des Bergmanns, der in dem dunklen Schooß der Erde mühevoll arbeitet, um für andere Menschen das glänzende Metall an das Tageslicht zu fördern. Was ist daher natürlicher, als daß der Künstler sich nach dem hellen Licht der Freude sehnt, wie es festliche Stunden bieten, Stunden, die dem Geiste neuen Schwung und dem Herzen neue Wärme verleihen. Daher fassen auch Künstlerfeste, die nicht nur die Künstler, sondern auch mit diesen die Freunde der Kunst vereinigen, in

allen großen Städten immer mehr Wurzel. Das Künstlerfest, welches vorgestern hier im großen Saale des Schützenhauses gefeiert wurde, lieferte dafür den Beweis. Denn es war eben so durch reiche Theilnahme wie durch Geist und Originalität ausgezeichnet, so daß es nicht ohne Wiederholung bleiben wird. Von hiesigen Künstlern sinnvoll arrangirt, fand es bei der Ausföhrung von Festspielen eine wesentliche Förderung durch Königsberger, die zu dem Zweck der Mitfeier herübergekommen waren. Um die für den Anfang festgesetzte Zeit hatte sich schon ein ziemlich bedeutender Theil der maskirten Festgenossen versammelt, und während die rauschenden Töne eines starken Orchesters durch den prächtig erleuchteten Saal wogten, mehrten sich die Gruppen in überraschender Weise. Die lebhafteste Bewegung der Masken untereinander gewährte einen überaus bunten Anblick. Juden, Türken, Ungarn, Polen, Italiener, Franzosen, Spanier, Engländer, Chinesen, Russen und andere Nationen waren vertreten. Der schlauke lustige Spasmacher im buntschledigen Costüme und der dicke ernste Mönch flohen einander nicht, wie denn auch der fromme Pilger mit dem stolzen Ritter und dem klugen Weltmann Hand in Hand ging. Aus dem Thierreich sah man den Reichs-Canarienvogel; auch der über die ganze Erde verbreitete wachsame Hund fehlte nicht, und der König der Wüste, der majestätische Löwe, der riesige Elephant, das edle Pferd und Giraffe erschienen sogar im Verlauf des Abends als Acteurs. Für durstige Seelen bewegte sich eine lebendige Biertonne durch das bunte Gewimmel, welche eigenhändig den Hahn öffnete und ihren Freunden mehrere Seidel guten Bieres unentgeltlich zukommen ließ. Ein politischer Nachtwächter sagte der hochgestimmten Festversammlung, wie viel die Glocke geschlagen, aber stimmte sie durchaus nicht herab, indessen ein politischer Rußknacker im tiefen Schweigen umher wandelte und sich wahrscheinlich die Zähne an der harten Ruß der politischen Gegenwart zerbiß, ohne sie knacken zu können. Wer in der Meinung in den Saal trat, den getroffenen Bestimmungen gemäß keine Vertreterinnen des schönen Geschlechts zu finden, der mußte sofort zum ernststen Nachdenken gestimmt werden und ausrufen: Wer löst mir diesen Zwiespalt der Natur!? — Denn er sah die prächtigsten Damentoiiletten. Sogar die Pepita mit ihren geflügelten Füßchen war anwesend. — Unter dem ganzen Damenchor herrschte aber eine auffallende Emancipation; die Schönen rauchten nämlich sämmtlich Cigarren; auch kennzeichneten sich einige durch einen entschiedenen Bierbaß. Das beeinträchtigte jedoch den Reiz ihrer graziösen Bewegungen in keiner Weise, wie denn auch die sanfte Röthe der Wangen und die feinen Gesichtszüge weder durch die Rauchwolken des Glümmstengels verhüllt, noch durch den Feuerschein desselben in ihrem eigentlichen Wesen erkennbar wurden. Niemand wird es den Mitgliedern des männlichen Geschlechts, die sich erkühnten, im anmuthigen Mädchen- oder Frauenkleide zu erscheinen, absprechen können, daß sie ihre Rolle vortrefflich gespielt. Einen entschiedenen Gegensatz zu ihnen bildete ein Trupp von Landsknechten aus dem dreißigjährigen Kriege; höchst charakteristisch costümirte, gewährten sie ein treues Bild jener Zeit. Hauptsächlich waren auf ihren Nasen die Folgen des wilden und rohen Kriegslebens zu lesen. Was ihre Function in dem munteren Fest anbelangt, so war diese nicht in gleichem Maße historisch treu; denn sie verrichteten Gensd'armendienste, die bekanntlich der neuesten Zeit angehören. Wir verzeihen ihnen aber diesen Anachronismus sehr gern, da sie dieselben nicht nur mit einer Art von Grandezza ausföhrten, sondern auch überdies äußerst gemüthlich waren. Den eigentlichen Kern des Festes bildeten die Festspiele und lebenden Bilder, welche auf der im Saale erbauten Bühne dargestellt wurden. Von dieser Stätte aus fand denn auch die Einleitung des Festes in einer würdigen Weise statt, die erkennen ließ, daß unter der Hülle des launigen Scherzes die ernste Wahrheit sich zu entfalten suchte. In einem höchst poetischen Bilde, entsprechend der Hoheit und Würde des Griechenthums, sah Zeus, der erhabenste Herrscher im Götterstaate, der die Götter frei gebende Gott, auf seinem Thron und zu ihm empor trug Begeisterung die schönen Worte eines schwungvollen Prologs, in welchem angedeutet wurde, daß die versunkene erhabene Idee, welche Hellas unter den Völkern emporhob zum unsterblichen Ruhm, auf deutscher Erde ein fruchtbares Saamentorn geworden, um zu einem neuen Baum des Ruhmes der Menschheit empor zu wachsen. Ein anderes Bild zeigte uns den Ritter von der traurigen Gestalt, den Don Quixote, dem vom vielen Lesen das Fleisch vom Leibe gefallen und das Gehirn ausgetrocknet war, welchem aber trotzdem der feiste Gefelle nicht fehlte. — Mehrere humoristische Bilder und Scenen, von

denen wir besonders das Marionetten-Theater namhaft machen, folgten. — Zugleich entwickelten sich auch im Zuschauerraum beim Tanz die lustigsten und originellsten Scenen. So stieg die Festesfreude mit den eilenden Stunden, und die Veranstalter des Festes, denen der wärmste Dank gebührt, haben gewiß gleich allen Theilnehmern volle Befriedigung gefunden.

Vermischtes.

* * Der Londoner Thierschutzverein hat ein „Asyl für verlorene und hungernde Hunde“ errichtet; es liegt in Holloway. Ein enthusiastischer Hundefreund, Hr. William Kidd, hielt am 5. März zum Besten dieser Anstalt eine zwei Stunden lange Vorlesung über die trefflichen Geistes- und Gemüths Eigenschaften der Hunde, welcher eine fashionable Versammlung mit Andacht zuhörte.

Die Fortsetzung der Novelle mußte nebst andern Artikeln wegen Mangel an Raum heute zurückbleiben. (D. R.)

Meteorologische Beobachtungen.

16	6	336,74	+	3,6	W. schwach, hell und wolfig.
17	12	335,05	+	2,9	SSW. mäßig, bez. u. feucht, später Regen.
18	8	334,49	—	0,6	S. schwach, dicker Nebel.
12		333,86	+	1,2	SSD. mäßig, bez. u. frühe

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 16. März. Unsere Kornbörse hatte in Bezug auf Weizen in d. W. den entschiedensten Ausdruck lebhafter Bewegung mit einer Steigerung von 2 bis 2½ Sgr. pro Scheffel. Leidenschaftlich war die Bewegung zwar nicht, denn dies wurde die Höhe unseres Preisstandes verhindert, auch wurde die Stimmung in den letzten Tagen etwas gedämpft, doch blieb diese im Ganzen gut. Der notorisch bekannte Umsatz betrug 900 Lasten Weizen, worunter beträchtliche Partien vom Speicher; mit Zurechnung der weniger bekannten Abschüsse auf Lieferung wird der Umsatz auf 1400 Lasten geschätzt. Ein paar Partien alten Weizens vom Speicher wurden hoch bezahlt; sie haben mit dem frischen zwar den Namen gemein, behaupten jedoch einen ganz ermittelten Preisstand. 1857er sehr feiner weißer 134½pf. holte fl. 750 pro Last; ebenso 1859 gläseriger 135.36pf. Die auf englischen Plätzen gemachten Verkäufe scheinen recht ansehnlich gewesen zu sein, allein die Beschaffenheit unserer frischen Weizens, der bei anderer Zeit zum Theil dort fast unverkäuflich sein würde, jetzt aber neben dem oft viel schlechteren englischen Getreide hat, gebietet doch große Vorsicht. Notierungen: Rother gefunder 122.28pf. 84 bis 98 Sgr. pr. Scheffel. Ungefähr hochbunter und hochbunter 128.30pf. 103 bis 108 Sgr. Hellbunter 124.26pf., wenig frank, 94 bis 100 Sgr. Abfallender 122.24pf. 86 bis 92 Sgr. Ordinaire 116.20pf. Gattungen nach Beschaffenheit 70 bis 83 Sgr. — In Roggen wurden 170 Lasten umgekehrt. Die Stimmung war matt, doch hielten sich die Preise bei 125pf., für jedes Pfund m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab, wurde 123.26pf. mit 56½ bis 58 Sgr., 117.20pf. mit 53 bis 55, 111.15pf. mit 48 bis 51½ Sgr. bezahlt. Gerste ist bei kleiner Zufuhr ganz vernachlässigt und selbst bei ermäßigter Forderungen schwer zu verkaufen. Kleine 95.100pf. 32 bis 37½ Sgr.; 102.105pf. für Brauereien geeignete 11 bis 43; beste 107.110pf. 47½ bis 51 Sgr. Große 400.105pf. 40 bis 44.45 Sgr.; 108.113pf. von guter Beschaffenheit wird doch noch mit 50 bis 55 Sgr. bezahlt. — Hafer ohne Handel 18 bis 30 Sgr. — Von Erbsen kamen wieder über 100 Lasten an den Markt, die ohne besonderen Begehr Abnehmer fanden. Futter, je nach Trockenheit und sonstiger Beschaffenheit 42½ bis 53 Sgr. Koch- 57 bis 59 Sgr. Beste 60 bis 61 Sgr. — Wicken werden noch in ziemlicher Menge zugeführt, aber es fehlen Käufer. Neben ansehnlichen Gewinnen auf schönste Saatwaare in England sollen auch beträchtliche Verluste auf geringere gemacht worden sein. Aber selbst jene findet jetzt keine bedeutende Abnahme, da dort die rechte Saatzeit vorüber ist. Von solcher hatten wir in d. W. keine Zufuhr. Für abfallende Qualität wurde mäßig 45 bis 50 Sgr. gemacht. — Die Zufuhr von Spiritus beschränkte sich auf ein paar 100 Dhm, die schleppend zu 21 und dann zu 20½ Thlr. pro. 8000 untergebracht wurden. — Wir hatten vorübergehend Schneefall und 7° R., und eben so vorübergehend schwache frühlingsartige Momente. Pessimisten nennen das Wetter schneuzlich. Für die Pflanzenwelt sorgt man keine nachtheiligen Folgen.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 18. März:
Weizen, 370 Last, 180pf. alt. fl. 677½, fr. 128 bis 129pf. fl. 630, 128pf. fl. 615—620, 127.28pf. fl. 612½, 127pf. fl. 600, 126.27, 125.26pf. fl.

590, 125pf. fl. 570—580, 124pf. fl. 570, 123pf. fl. 545, 122pf. fl. 535—540, 121pf. fl. 525, 115pf. fl. 465.

Roggen, 80 Last, fl. 310—342 pr. 125pf. Gerste, gr., 3 Last, 113pf. fl. 318. Erbsen, w., 170 Last, fl. 315—348.

Berlin, 16. März. Weizen 72—86 Thlr. pr. 2100pf. Roggen 46—46½ Thlr. pr. 2000pf. Gerste, große und fl. 42—47 Thlr. Hafer 25—28 Thlr. Rübsöl 11 Thlr. Leinöl 11 Thlr. Spiritus ohne Faß 19½/24 Thlr.

Königsberg, 16. März. Weizen 80—100 Sgr. Roggen 45—56 Sgr. Gerste, große und kleine 38—45 Sgr. Hafer 18—30 Sgr. Erbsen, weiße 55—60 Sgr., graue 50—60 Sgr.

Graudenz, 15. März. Weizen 60—95 Sgr. Roggen 40—51 Sgr. Hafer 25—27 Sgr. Gerste 35—46 Sgr. Erbsen 45—52½ Sgr. Spiritus 24—25 Thlr.

Breslau, 16. März. [Wollbericht.] Die letzte Geschäftswoche war gleichfalls ziemlich belebt und wenn gleich die Umsätze nur ungefähr halb so groß waren als in den ersten acht Tagen dieses Monats, so dauerte doch der Besuch unserer einheimischen Fabrikanten unausgesetzt fort und waren auch Kämmer neuerdings am Markt thätig. Am gefragtesten waren die Mittelsattungen und zwar Polnische und Posenische Tuchwollen von 78—82 Thlr., Wolynische do. von 68—73 Thlr., Russische Faden Anfangs der fünfziger Thaler und Polnische hoch in den Sechzigern, sowie Rückenwäschchen von 60—65 Thlr. Von Schlesischen Einschuren sind nur einige kleinere Stämme von 87—92 Thlr. veräußert worden. Da Preisverhältnis blieb im Allgemeinen unverändert.

Course zu Danzig am 18. März:

	Brief	Geld	gcm.
London 3 M.	Thlr. 6.19 ¼	—	6.19 ¼
Amsterdam 2 M.	141 ¼	—	141 ¼
Warschau 8 T.	88	—	—
Staats-Schuldscheine 3 ½ %	87 ½	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3 ½ %	83 ¾	—	—
do. 4 %	93 ¼	—	93
Staats-Anleihe 4 ½ %	101	—	101
do. 5 %	106	—	—
Rentenbriefe 4 %	96	—	—

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuß Hr. Freiherr v. Firkis a. Danzig. Der Lieutenant im 3. ostpr. Grenadier-Regiment No. 4 Hr. Pohlmann a. Danzig. Hr. Rittergutsbesitzer Mantkiewicz a. Janischau. Die Grn. Kaufleute Barbe u. Raschewsky a. Hamburg, Sid a. Berlin, Aronson a. Königsberg, Seeligsohn a. Marienwerder und Fischer a. Riesenburg. Frau Sanitätsrätin Hassel n. Hr. Tochter a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Antsrath Gumprecht a. Berlin. Die Grn. Kaufleute Schippe, Seidel u. Schönau a. Berlin, Weiß a. Hannover und Schlägel a. Senft. Hr. Garten-Inspector Jung a. Breslau. Die Grn. Gutsbesitzer Nathausius a. Hohenstein und Schröder a. Meßtin. Hr. Rittergutsbesitzer Rodenacker a. Gelbau. Frau Partikulier Maschke n. Sohn a. Breslau.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing. Hr. Gerichtz-Professor Welter a. Berlin. Hr. Rentant Krüger a. Stettin. Hr. Negociant Duden a. Rotterdam. Die Grn. Kaufleute Hoffmann n. Gam. und Oderbeck n. Gattin a. Posen, Schöber a. Düren, Haas a. Wiesbaden, Zänke a. Berlin, Preßburg a. Wien, Brandes a. Leipzig, Ruben, Buschmann u. Danke a. Berlin.

Die Kunst- u. Seidenfärberei,

Lyoner Seiden-Appretur-, Moirée- und französische Fein-Wasch-Anstalt

von

Heinrich Karkutsch

in Königsberg, Judenkirchhofsquerstraße No. 3,

empfiehlt sich zur prompten Ausführung jeden Auftrages. Alleinige Annahme zur Beförderung in Danzig, bei **E. Seffr**, Wollwebergasse No. 2.

Berliner Börse vom 16. März 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4	101 ½	101 ½	Pommersche Pfandbriefe	4	98 ½	98 ½	Pommersche Rentenbriefe	4	97 ½	96 ½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106 ½	105 ½	Posensche do.	4	101	101	Posensche do.	4	93 ½	92 ½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4	102	101 ½	do. do.	3 ½	95 ½	94 ½	Preussische do.	4	—	96 ½
do. v. 1856	4 ½	102	101 ½	do. neue do.	4	90 ½	90	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 ½	123	122
do. v. 1853	4	97 ½	96 ½	Westpreussische do.	3 ½	84 ½	84	Deutscher Reichs-Metalliques	5	—	42 ½
Staats-Schuldscheine	3 ½	88	—	do. do.	4	95	94 ½	do. National-Anleihe	5	—	50 ½
Prämien-Anleihe v. 1855	3 ½	118 ½	—	Danziger Privatbank	4	89 ½	—	do. Prämien-Anleihe	4	57 ½	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 ½	85 ½	84 ½	Königsberger do.	4	—	83	Polnische Schatz-Obligationen	4	81	80
do. do.	4	95	94 ½	Magdeburger do.	4	79 ½	78 ½	do. Cert. L.-A.	5	93 ½	—
Pommersche do.	3 ½	89 ½	89	Posener do.	4	—	82 ½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86	—